

Es war einmal ein Stachelschwein

Es war vor nicht allzu langer Zeit, da wurde in Afrika ein kleines Stachelschwein geboren. Das Licht der Welt erblickte es zeitgleich mit drei Brüdern und drei Schwestern. Das war eine ziemliche



Ansammlung an wuscheligen, kleinen Dingen. Ständig wuselten sie um ihre Eltern herum und verteilten sich in alle Richtungen.

So kam es, dass das Stachelschwein, als es einem funkelnden Licht erpicht hinterherhopste, einfach verloren ging. Das klingt natürlich unheimlich tragisch, aber weder das

Stachelschwein noch seine Eltern bemerkten den Verlust und so gingen ihre Leben einfach weiter, als ob nichts geschehen wäre. Es war auch gar nicht so schlimm;

selbst wenn man denkt: „Oh weh, wie klein und schutzlos war dieses süße Ding nur“, so war es doch sehr clever und kam stets überraschend gut zurecht. Schnell fand es Beeren und anderlei Dinge zu essen. Nach kurzer Zeit schloss es sich einer Familie von Giraffen an und wanderte ihnen gemütlich hinterher.

Es begriff nicht, dass diese Tiere miteinander redeten. Ihre Köpfe waren ja viel zu weit oben.

Und da es selbst nicht viel zu sagen hatte, hielt es sich für einen Teil ihrer Herde.

Es schloss sich den verschiedensten Tierfamilien an, doch die Kommunikation wollte nie so recht klappen und ewig konnte das so nicht weitergehen. Eine ganze Weile verbrachte es, glücklicherweise, könnte man sagen, mit einem klugen alten Affen, der ihm vieles über die Welt erklärte. Ja vieles, vieles mehr noch, als die Stachelschweine ihm erklären hätten können.

Dennoch gab ihm nie jemand einen Namen. Der kluge Affe sagte ihm lediglich: „Nein, du bist keine Giraffe, kein Löwe und erst recht kein Rüsselspringer. Du bist ein Stachelschwein.“ Vorerst lebte das Stachelschwein so glücklich und zufrieden, wenn auch etwas einsam. Bis es auf eine kleine Gruppe Stachelschweine traf. Ob dies seine Familie war? Es wusste es nicht. Auch die anderen Stachelschweine hatten keine

Ahnung. Sie fragten, wie sein Name lautete, doch es sagte nur: „Ich bin Stachelschwein.“

Es nervte die anderen ein wenig, dass es von dieser Aussage nicht ablassen wollte, denn sie waren sich sicher, es müsste einen Namen haben.

Aber das Stachelschwein wusste nichts von einem Namen, also ließ es auch nicht nach und irgendwann hörten die anderen auf, danach zu fragen. Schließlich lebte das Stachelschwein also doch mit anderen Stachelschweinen zusammen und lernte, was es bedeutete, ein Stachelschwein zu sein. Leider gefielen ihm nur wenige der Dinge, die anderen Stachelschweinen gefielen.

Beim Fußball machte es nicht gerne mit.

Es machte einfach keinen Sinn, wenn der Ball bei jedem zweiten Spiel platzte. Und allgemein schienen die anderen Stachelschweine an ganz anderen Dingen interessiert zu sein als es

selbst.

Eines Tages, und ja, es wiederholte sich im Prinzip, wanderte das Stachelschwein tagträumend von der Gruppe weg.

Die anderen bemerkten es nicht, sie hatten auch nie viel Interesse, es dabei zu haben, wenn sie ihre Spiele spielten. Das war schon gut so, denn schon kurze Zeit später würde das Leben des Stachelschweins viel mehr Sinn machen.

Das Stachelschwein hatte einmal von einem Tier gelernt, dass man Winterschlaf hält. Es wusste nicht wirklich, woran es den Winter erkennen sollte, aber müde war es auf jeden Fall. Daher legte es sich in den Schatten eines großen Baumes, bedeckte sich mit ein paar herumliegenden Blättern und schlief ruhig ein. Es war ihm allerdings nicht bewusst, dass sich ihm eine Gruppe Jäger näherte. Das waren

keine Jäger, die Tiere töten oder verkaufen wollten, sondern Jäger, die Tiere einfingen, um ihnen ein neues Heim in einem Zoo einzurichten.

Schon bald befand das Stachelschwein sich in einem Käfig. Fest überzeugt, dass es sich im Winterschlaf befand, hielt es all die Geräusche und Bewegungen für einen sehr lebhaften Traum. Auch als es zwischenzeitlich gefüttert und bewegt wurde, war das eindeutig nicht echt. Schließlich sah es dabei so viele Dinge, die es noch nie zuvor erblickt hatte.

Erst deutlich später kam es zu einem glücklichen Zufall. Der Transportlaster, in dessen Laderaum sein Käfig stand, raste über eine holperige, kaputte Straße. Der Fahrer, ein etwas älterer und grummeliger Mann, hatte die Sicherung der Hintertüren nicht richtig kontrolliert. Es gab einen Rumms und das Stachelschwein flog mitsamt seines Käfigs aus

der offenen Hecktür des Lasters. Der Käfig rollte einen kleinen Hang hinab und auch das Stachelschwein wurde ganz schön durchgeschüttelt.

Als es schließlich zum Stehen kam, torkelte das Stachelschwein etwas benommen aus dem nun offenen Käfig.

Die Käfigtür lag unweit von ihm am Boden.

Das Stachelschwein blinzelte ein paarmal und sah sich um. Ganz plötzlich wurde ihm klar, dass es aus seinem wirren Traum erwacht war und seine Welt sich erheblich verändert hatte.

Es war chaotisch und verwirrend und so unheimlich kalt. Schnell huschte es in das größte Gebüsch, das es sehen konnte.

Dabei handelte es sich um ein Maisfeld und auch wenn ihm das nicht klar war, hatte das Stachelschwein einen weiten Weg hinter sich gelegt. Es war nicht mehr in Afrika, sondern in

Deutschland. Und so begann die Geschichte des Stachelschweins. Ein ganz neues Abenteuer nach einer sehr langen Reise.

